

Hallo, Herr Grommes !

Hallo, Herr Grommes. Sie haben sicher schon viel für Ihre Burg gesammelt.

Sie haben bestimmt kein Gespenst ?

Wir haben Ihnen ein Gespenst gemacht und eine passende Geschichte dazu erfunden.

Vielen Dank, daß wir die Burg besichtigen durften.

Viele Grüße

Klasse 4d

Herzlichen Dank auch von mir,

E. Mann-Kleinert





Im Lissingen gibt es eine alte Wasserburg. Der Lyralem ist schon lange nicht mehr da, weil er zugeschüttet wurde. Jagsüber ist dort viel Betrieb, weil die Burg zum Teil wieder aufgebaut wird. Aber nachts ist es normalerweise ruhig.

Wenn man aber abends dort vorbei geht, dann kann man ein gedämpftes Lachen und Gekicher hören.

Eines
Erika und
vorbei.
sie ein
und Lachen.
vorsichtig
Und
sie 5
Raum.
Ein Gespenst
Es rief



Abends gingen
Kans an der Burg
Auf einmal hörten
lautes Kichern
Sie schlichen sich
in die Burg.
plötzlich sahen
Gespenster in einem
Sie erschrakem.
aber hatte sie bemerkt
seinen Freunden

zu: „Kommt, wir folgen ihnen!“

Aber Kans sagte zu Erika: „Bleibt du was,
wir gehen noch mal zur Burg, die Gespenster
werden uns schon nichts tun.“

Und sie gingen zurück. Auf einmal stieß Erika mit einem Gespenst zusammen und schrie auf. Das Gespenst sagte: „Wartet, lauft doch nicht weg! Wir tun euch doch nichts!“

Und die beiden blieben stehen.

So lernten sich alle kennen.

Das Lachgespenst, das Naschgespenst, das Erschreckgespenst, das Zerstechgespenst und das Fortwitzgespenst.

Später gingen alle in den Burghof und unterhielten sich. Da

ging das Lachgespenst an, seine Geschichte zu erzählen.

Wie es Gespenst geworden war und wieso es Lachgespenst hieß...



Als erstes stellte sich das Lachgespenst vor:
"Ich bin das Lachgespenst und wohne hier schon seit fast 500 Jahren.

Ich lache für jedes bi bißchen ha, ha, ha....

Ich wohne unten im Burgkeller.

Da spielen die Mäuse immer Zettrennen.

Ihr müßt mich mal besuchen kommen.

Hi, hi, hi....

Wie heißt ihr eigentlich?"

"Wir heißen Erika Mann - Kleinert und Hans Lütken!"

Das Lachgespenst sagte: "Das sind aber lustige Namen. Ho, ho, ho....!"

Erika fragte: "Wie bist du eigentlich ein Gespenst geworden?"

"Das war so:

Früher, als ich noch Unterhalter vom König war, mußte ich immer lachen.

ha, ha, ha...., dem König gefiel das.

Eines Tages stand ein Turnier bevor.

Der König saß auf seinem

Thron, ha, ha, ha um Turnier zu gucken und ich saß daneben.

"Aber, aber das hast du uns ja gar nicht



erzählt! " unterbrach ihn das 2. Jorwitz =
gespenst.

"Warum
sollte
ich das
 euch auch
erzählen!



Jetzt wißt ihrs
ja sowieso!! ho ho...

Also wo war ich stehengeblieben? "

"Aber du hast doch gar keine Beine!" sagte
das Kackgespenst.

Alle lachten, aber das Lachgespenst hörte man
selbst am lautesten lachen.

"Also gut, jetzt erzähle ich weiter.

Hi hi

Als ein Ritter beim Turnier vom Pferd fiel und so
strampelte wie ein Häfer, der auf dem Rücken lag,
mußte ich so lachen, daß ich tot umfiel! Haha...!

Das war die Geschichte, wie ich zu einem Gespenst
geworden bin! Ha ha, hi ho!

Und deswegen spuke ich heute noch durch die
Burg Lüssingen.!"

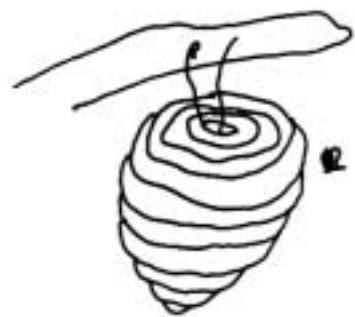
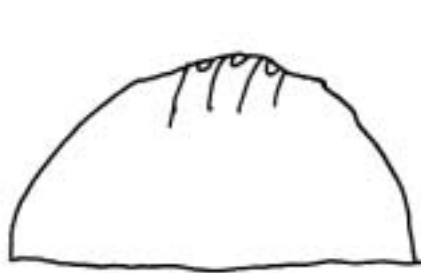
Alle lachten!

Ha ha ha, hi hi hi, ho ho ho, hu hu hu ...



Nachgespenst

Da begann das Nachgespenst zu erzählen: „Vor 666 Jahren wohnte ich in der Burg Lissingen. Ich war Burgherr und hieß Kerbert. Immer schon war Essen mein Hobby. Ich aß am liebsten Schinken und Honig. Ich klaubte



mir aus
der Küche
das Mittagessen,
das noch nicht serviert
war, dem Tischnachbarn
nahm ich sein Essen vom Teller, wenn er
wegguckte und stahl das Essen

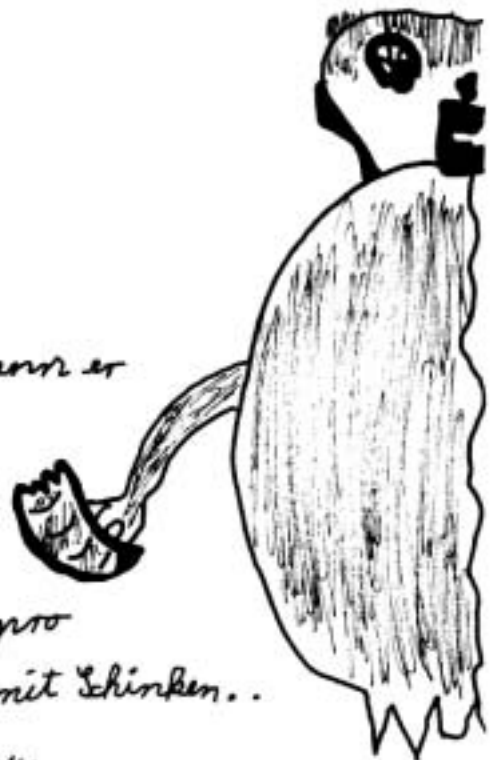
aus der Speisekammer.

In den letzten Monaten aß ich pro
Tag 25 Brote mit Honig und 25 mit Schinken..

Alle vier Wochen mußte ich mir neue
Kleider und eine neue Rüstung kaufen.

Jeden Tag wurde ich dicker und dicker,
bis ich eines Tages platzte.

Ich habe heute noch gerne und specke immer noch
als Nachgespenst in der Burg Lissingen.“



Nun war das Versteckgerüst
an der Reihe:

„Im Jahre 1436 lebte ich auf der Burg Lüssingen als
Knappe



Ich hatte nur Unsinn im
Kopf. Ich überlegte immer,
was ich den Leuten ver-
stecken könnte.

Der Burgherrin ver-
steckte ich die Schuhe
Sie suchte sie und such
und schimpfte
schließlich mit den
Mägden, daß sie die
Schuhe verschlampt
hätten.

Dem Ritter versteckte ich
sein Schwert, als er
gerade in ein Turnier
ziehen wollte. Er fluchte
und fluchte und gab
den Knechten die Schuhe

Den Mägden versteckte ich die Kochlöffel, daß sie
nicht wußten, womit sie die Suppe rühren sollten.
Den Knechten versteckte ich die Sensen, daß sie mit
den Sichel das ganze Feld flach mähen mußten.
Am Abend, als sie nach Hause kamen, hatten sie

einem ganz krummen Rücken.



Ich starb, als man mich zum
Ritter schlagen wollte
Der Burgherr traf versehentlich
den Kopf statt der Schulter.
Unter der Burg Lüssingen
befand sie ein Geheimgang, da
drinnen wurde ich begraben.

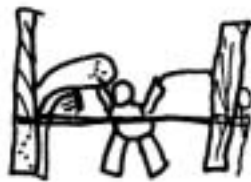
Bis heute finde ich keine Ruhe
und verstecke in der Burg Lüssingen immer noch
so manche Sachen."



Das Erschreckgespenst

Als viertes begann das Erschreckgespenst zu erzählen „ Es war im Mai 1755.

Ich war ein kleiner Bauernjunge und lebte auf der Lüssinger Burg. Ich mußte tagsüber schwer arbeiten.



Aber nachts hatte ich trotzdem nur Unsinn im Kopf. Da erschreckte ich am liebsten den Nachtwächter. Ich erschreckte auch andere Leute, aber der Wächter war mir am liebsten. Ich schoß mit dem Flitschebogen an die Tür, wenn der Wächter halb eingeschlafen war.

Die Mägde erschreckte ich, indem ich Spinner in den Brotteig geworfen habe.

Der Burgherrin habe ich eine Maus ins Bett gesteckt.

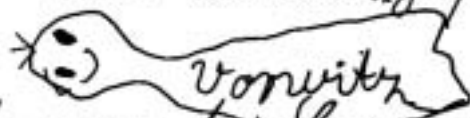
Dem Burgherrn habe ich einen Hamster in die Rüstung gelegt.



Alle haben sich immer mächtig aufgeregt.

Deshalb muß ich noch heute in der Burg herumspuken.

Das Vorwitzgespenst



Nun begann das Gespenst zu erzählen:

Ich war vor 500 Jahren als Kind
die Vorwitzmase der Lissinger Burg.

Ich merete dem Burgherrn und die
Burgherrin, und sogar die Ritter merete

ich. Ein paar „Vorwitzige Sachen“ von mir:

Ich hörte, wie der Herr mit dem Knechten
schimpfte und erzählte es in der Burg herum.

Ich schaute beim Gefängnisbau zu,
ich war froh, daß ich nicht erwickelt
wurde, sonst säße ich jetzt drin.

Ich wurde erst sehr spät zum Ritter
geschlagen. Und als es so weit war,
wollte der Burgherr das Schwert an
meine Schulter legen und köpfte mich
aus Versehen.

Es gab eine große Beerdigung und auf



dem Grabstein stand:



„Möge die Not-
witzmarx lange
bei uns sein.“

Diesem Rat befolgte ich und spukte
als Notwitzmarx.

Als ich aus meinem Grab aufstand
wart ich ganz alleine. Ich schaute
mich in der Burg um. Da fand ich die
anderen Gespenster, das Lachgespenst,
das Versteckgespenst, das Marschgespenst,
und das Erschreckgespenst.

Sie wollten erst nichts mit mir zu tun
haben, doch dann nahmen sie mich
in ihren Kreis auf.

Wir wollten erst auf eine andere
Burg, weil es hier nichts zu spuken gab.
Doch dann kam ein Mann, der viel Geld
in die Burg steckte, Herr Grommes. Danke!

Als das Vorwitzgespenst mit seiner Geschichte beendet hatte, fragte das Lachgespenst: „Und was macht ihr?“

Erika antwortete: „Wir unterrichten in der Grundschule Gerolstein in der Klasse 4 d.“ „Aha!“ rief das Vorwitzgespenst.

„Lehrtet neid ihr also.“ „Also, ihr Gespenster!“, sagte Erika, „wir müssen jetzt leider wieder nach Hause. Weil es schon so spät ist. Und morgen ist wieder Schule.“ So gingen sie nach Hause.

Am nächsten Morgen erzählten sie ihrem Kindern von dem Gespenster auf der Lissingerburg. Als Frau Mann-Kleinert dem Vorschlag machte, daß sie am 10. 7. 96 auf die Burg Lissingen gehen wollten, stimmte die ganze Klasse begeistert zu.

So gingen sie am 10. 7. 96 auf die Burg Lissingen. Ob die Kinder die Gespenster wahrlich auch getroffen haben?